



# Pressemitteilung

Datum

23. Dezember 2024

**Nr. 303/24**

Ihr(e) Ansprechpartner(in)

Lutz Mäurer

E-Mail

lutz.maeurer@mittlerer-niederrhein.ihk.de

Telefon

02151 635-358

## **Rückblick 2024 und Ausblick 2025 für den Rhein-Kreis Neuss: IHK ist trotz großer Herausforderungen optimistisch**

Die Geschäftslage der Betrieb ist mehrheitlich negativ, die Arbeitslosigkeit steigt, und die Industrieumsätze sind immer noch geringer als vor zwei Jahren – auch die Unternehmen im Rhein-Kreis spüren die Wirtschaftskrise. „Wir haben nicht nur ein konjunkturelles Problem, sondern eine massive strukturelle Krise. Der Standort Deutschland ist im internationalen Vergleich nicht mehr wettbewerbsfähig. Ich bin aber davon überzeugt, dass die Unternehmen stark sind und das Potenzial haben, die Krise zu meistern.“ Mit diesen Worten fasst Jürgen Steinmetz, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer (IHK) Mittlerer Niederrhein, das Wirtschaftsjahr 2024 zusammen. Für 2025 rechnet er noch nicht mit einer spürbaren Verbesserung der Konjunktur, sieht aber für den Rhein-Kreis Indizien, dass so etwas wie eine Bodenbildung erreicht sein könnte. „Wenn wir unser hohes Staatsausgabenniveau halten möchten, kann das nur über ein spürbares Wirtschaftswachstum finanziert werden. Dafür benötigen wir Reformen auf allen Ebenen“, fordert der IHK-Hauptgeschäftsführer.

In den Konjunkturmfragen der IHK hatte die regionale Wirtschaft im Jahresverlauf eine sich stetig verschlechternde Geschäftslage gemeldet. Im Frühsommer meldeten zum ersten Mal seit dem Corona-Lockdown im Winter 2020/21 mehr Unternehmen eine schlechte Lage als eine gute. Mit Ausnahme der Pandemiezeit gab es dies zuletzt im Zuge der Lehman-Krise zu Jahresbeginn 2010. „Die pessimistischen Erwartungen des Vorjahrs sind jetzt eingetreten“, so Steinmetz. Auch im Rhein-Kreis ist die Geschäftslage negativ. 22 Prozent der Unternehmen bewerten die Lage gut, 30 Prozent bewerten sie schlecht. Erfreulicherweise überwiegen bei den Geschäftserwartungen wieder die Optimisten.

Auch die Industrie im Rhein-Kreis konnte den Trend 2024 nicht umkehren. Nach dem Umsatzrückgang im Vorjahr ist der Umsatz in diesem Jahr von Januar bis September um 0,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum gewachsen – unterhalb der allgemeinen Preissteigerung. Im Vergleich zum Jahr 2022 liegt das Minus immer noch bei 2,6 Prozent. „Die Industrie im Rhein-Kreis ist sehr energieintensiv und sehr exportstark. Daher wirkt sich



die schwächelnde Wettbewerbsfähigkeit im Rhein-Kreis noch intensiver aus als an anderen Standorten“, so Steinmetz.

Inzwischen sind die Folgen der Krise auch auf dem Arbeitsmarkt im Rhein-Kreis spürbar, obgleich die Arbeitslosenquote weiterhin deutlich unter dem NRW-Niveau liegt. Die Arbeitslosenquote und die Zahl der Arbeitslosen sind allerdings im laufenden Jahr gestiegen. So weist die Arbeitsagentur mittlerweile eine Arbeitslosenquote von 5,9 Prozent aus, nach zuvor 5,5 Prozent. Es waren außerdem im November 10 Prozent Menschen mehr arbeitslos gemeldet als im Vorjahresmonat. Die aktuellen Beschäftigungsdaten aus dem März weisen zudem darauf hin, dass die Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse nur noch geringfügig steigt. Gut 150 Beschäftigungsverhältnisse sind hinzugekommen. Das entspricht nur noch einem leichten Plus von 0,1 Prozent. „Das Beschäftigungswachstum kommt nun auch im Rhein-Kreis zum Stillstand“, stellt Steinmetz fest. Besonders in Branchen wie dem Handel und in den verarbeitenden Branchen gab es Beschäftigungsabbau. Der übrige Dienstleistungssektor konnte den Abbau noch ausgleichen. Angesichts der restriktiven Beschäftigungserwartungen, die die Unternehmen bei der IHK-Konjunkturumfrage äußerten, befürchtet Steinmetz allerdings, dass es auch im Rhein-Kreis per Saldo zu einem Abbau von Beschäftigung kommen könnte. Eine größere Entlassungswelle erwartet er jedoch nicht, da der Fachkräftemangel nach wie vor ein großes Problem für die Unternehmen sei.

Der IHK-Hauptgeschäftsführer ist optimistisch, dass es nach den Bundestagswahlen bei den fünf wichtigsten wirtschaftspolitischen Themenfeldern zu Reformen kommt und so die Trendumkehr gelingt. „Wir brauchen eine langfristig sichere Energieversorgung zu wettbewerbsfähigen Preisen, mehr Ausgaben in die öffentliche Infrastruktur, eine Unternehmenssteuerreform, Maßnahmen zur Linderung des Fachkräftemangels und einen Abbau von Bürokratie“, fordert Steinmetz. Das würde nicht nur der Wirtschaft, sondern eben auch den Menschen helfen, weil es Arbeitsplätze sichert. Steinmetz: „Eine erfolgreiche Wirtschaft sorgt auch für höhere Steuereinnahmen.“

Positiv wertet Steinmetz, dass die Gewerbesteuererträge immer noch sprudeln. So werden nach derzeitiger Prognose in der Stadt Neuss auch im Jahr 2024 rund 230 Millionen Euro an Gewerbesteuer eingenommen. Auch in Dormagen und Grevenbroich wird zurzeit ebenfalls mit hohen Erträgen von jeweils mehr als 40 Millionen Euro gerechnet. „Das zeigt, wie leistungsstark die hiesige Wirtschaft trotz der trüben Konjunktur ist. Mit den richtigen Reformen werden wir die Krise meistern“, so Steinmetz.

Für den Wirtschaftsstandort Rhein-Kreis Neuss wünscht sich der IHK-Hauptgeschäftsführer, dass der Strukturwandel weiter an Fahrt gewinnt. „Die Ansiedlung von Microsoft im Rheinischen Revier und hoffentlich auch im Rhein-Kreis Neuss war ein positives Signal für viele Unternehmen. Dennoch zeigt unser Mittelstandsbarometer für den Rhein-Kreis Neuss, dass der Anteil der Unternehmen, die im Strukturwandel ausschließlich eine Chance und



Industrie- und Handelskammer  
Mittlerer Niederrhein

weniger ein Risiko sehen, abnimmt“, so der IHK-Hauptgeschäftsführer, der weiterhin mehr Tempo und Verlässlichkeit in diesem Prozess einfordert. Positiv wertet er, dass es im vergangenen Jahr zu keinen größeren Steuererhöhungsdiskussionen im Rhein-Kreis gekommen ist. „Wir wissen, dass die finanzielle Lage der Kommunen angespannt ist. Eine Lösung, um die Einnahmesituation zu verbessern, könnte die Ausweisung weiterer Gewerbeflächen sein“, erklärt Steinmetz und erinnert an die Ankündigung der Stadt Neuss im Rahmen ihres Haushaltskonsolidierungsprogramms im Jahr 2023, 100 Hektar an Gewerbeflächen neu ausweisen zu wollen.